

«Kunst ist nicht planbar»

Die Murianerin Agota Marton gibt morgen Samstag einen Einblick in ihr kreatives Schaffen

Seit Juni letzten Jahres ist das Atelier 7 von Agota Marton auf dem Luwa-Areal in Muri zu finden. Morgen öffnet die Künstlerin die Tür zu ihrer kreativen Werkstatt, wo ihre Glasarbeiten entstehen. Schon früh hat die freischaffende Zeichnerin und Malerin ihre Leidenschaft zur Kunst entdeckt.

Susanne Schild

Die Kindheit von Agota Marton war nicht immer leicht. 1961 in Budapest geboren, litt sie an einer Gehbehinderung. «Anstatt wie meine Freunde im Freien zu toben, beobachtete und zeichnete ich. So entdeckte ich die Welt und lernte sie kennen.» In der fünften Klasse wurde ihr Zeichenlehrer auf ihr Talent aufmerksam und begann sie zu fördern. Sie besuchte die Fachmittelschule für bildende Kunst und Kunstgewerbe in Budapest. Anschliessend verliess sie ihre Heimat, da sie an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien aufgenommen wurde.

1986 schloss sie dort ihr Studium in Malerei und Grafik ab. «In Wien lernte ich nicht nur viel über Kunst, sondern auch den Bildhauer Leon Keusch kennen. Durch ihn bin ich dann ins Freiamt gekommen.» Nach und nach wurden ihre drei Kinder geboren und es folgte eine kleine Schaffenspause. Im Jahr 2000 entschloss sich Agota Marton, eine Ausbildung zur Maltherapeutin bei Klara Harder Nussbaumen in Baden zu machen, und leitete von 2002 bis 2012 das «Malatelier Aettenberg» in Muri.

Alles begann mit einem kleinen Ofen

«Ich erinnere mich noch genau an den Tag vor 15 Jahren, als ich meinen ersten Glasofen von meiner Schwester geschenkt bekam.» Der Rohstoff Glas faszinierte die Künstlerin schon lange. «Glas ist zerbrechlich, aber dennoch bleibend.» Jetzt konnte sie mit dem Material experimentieren, ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Am Anfang entstanden nur kleinere Arbeiten, dekorative Accessoires. Auch im Murimoos, wo sie die Krea-



Agota Marton zeigt einige ihrer Werke. Seit sie vor 15 Jahren ihren ersten Brennofen geschenkt bekam, experimentiert sie mit dem Rohstoff Glas.

Bild: Susanne Schild

tiv-Werkstatt leitet, werden unter anderem solche künstlerischen Dekorationen gefertigt.

Vieles ausprobiert

Die Motive ihrer Arbeiten passt sie den Jahreszeiten an. Im Frühling legt sie ihren Fokus auf Blüten, in der Weihnachtszeit entstehen Sterne, Engel und Christbäume. «Es ist das Spiel von Farben, Formen und Material, das mich immer wieder aufs Neue fasziniert.» Als sie sich vor zwei Jahren einen grösseren Ofen anschaffte, wuchs auch ihre Kunst. Die

Motive wurden grösser, sie begann Schmuckstücke aus Glas zu kreieren und Arbeiten nach Wunsch zu fertigen.

Doch nicht nur das Material Glas fasziniert Agota Marton. Die Palette ihres Schaffens nicht versiegen zu wollen. Über Ölbilder, Natur- und Landschaftszeichnungen, Objekt-Stilleben, Porträts, Akt, Karikaturen und Gerichtszeichnungen, Skizzen bis hin zur Druckgrafik hat sie vieles im Laufe ihrer Schaffensphase ausprobiert. «Kunst ist für mich das Originelle. Jedes Werk ist einzigartig und nicht planbar. Alles entsteht in einem fließ-

senden Prozess. Man hat eine Idee, doch das Endprodukt kann ganz anders aussehen. Aus der Gestaltung entstehen Geschichten.» Das ist genau das, was sie an der Arbeit mit Glas so fasziniert: «Jedes Mal, wenn ich den Ofen öffne, bin ich überrascht, was entstanden ist.» Einen Teil davon, was in den letzten Monaten entstand, zeigt die Künstlerin morgen Samstag, 12. Dezember, von 10 bis 18 Uhr in ihrem Atelier an der Luzernerstrasse 15d.

Weitere Informationen unter www.agota-marton.ch.